Isabella Schlatterer

Eigener Platz in der Kulturszene

10 Jahre Sinfonisches Blasorchester des Oberbadischen Blasmusikverbandes

Oboen und Pikkoloflöten des SBO

Im Großraum Freiburg/Breisgau findet man eine sehr hohe blasmusikalische Dichte und Qualität. Hier hat auch der Oberbadische Blasmusikverband seinen Sitz, die älteste Vereinigung im Bund deutscher Blasmusikverbände. Vor zehn Jahren rief man auf Initiative des langjährigen Präsidenten Eugen Faller und des damaligen Verbandsjugendleiters Hans-Peter Rinklin ein Verbandsjugendblasorchester ins Leben.

1992 übergab Hans-Peter Rinklin den Dirigentenstab in die Hände Bernhard Winters, der das Orchester auf das Galakonzert anläßlich der 100-Jahr-Feier des Verbandes vorbereitete und dabei auch den Vergleich mit der renommierten Stadtharmonie aus Zürich-Oerlikon nicht scheute. Die Arbeit der nächsten Jahre war geprägt von Konzerten im Verbandsgebiet, Reisen nach Sachsen und Schweden, aber auch Kammermusikprojekten.

Besetzung

- 1 Pikkolo
- 4 Flöten
- 2 Oboen bzw. Englischhorn
- 9 Klarinetten
- 1 Baßklarinette
- 2 Fagotte
- 3 Altsaxophon (1 auch Sopran)
- 1 Tenorsaxophon
- 1 Baritonsaxophon
- 4 Hörner
- 6 Trompeten (2 auch Flügelhorn)
- 2 Euphonien
- 3 Posaunen
- 2 Tuben
- 1 Kontrabaß
- 3 Schlagzeuger

Umbenennung

Wie bei allen Auswahlorchestern stand auch hier von Anfang an die Weiterbildung der Musiker und die Imageförderung der Blasmusik in der Öffentlichkeit im Mittelpunkt. Mit zwei bis drei Projekten pro Jahr versucht man,

Logo des SBO

diesen Zielen näher zu kommen. Auch durch die Umbenennung Anfang 1996 von »Verbandsjugendblasorchester« in »Sinfonisches Blasorchester«, kurz SBO genannt, soll bereits in der Namensgebung Repertoire und Anspruch des Ensembles verdeutlicht werden, das sich damit auch für Musiker/innen jenseits der Jugendorchester-Altersgrenze geöffnet hat.

Höhepunkte in der Orchesterarbeit waren insbesondere die Verleihung des Regio-Kulturpreises 1995, eine Konzertreise einiger Orchestermitglieder mit den Freiburger Domsingknaben nach Japan, ebenfalls 1995, der 1. Preis in der höchsten Schwierigkeitsstufe mit der besonderen Auszeichnung der Jury beim internationalen Wettbewerb für Blasorchester 1996 in Straßburg und eine sich anschließende Konzertreise nach Schweden. Das Jahreskonzert 1997 fand im Großen Saal der Musikhochschule Freiburg statt und stieß bei Publikum und Kritik auf sehr positive Resonanz.

Die Sopranistin Traudl Tiefenbacher sang die Uraufführung der »Sabäischen Tänze« von Hermann Egner

Fotos: Hans Albertshofer

Nicht nur volles Blasorchester

Dabei spielen eine manchmal außergewöhnliche Programmauswahl und auch das Zusammenspiel mit Nicht-Blasmusikern – ein Charakteristikum in der Arbeit von Dirigent Winter – eine entscheidende Rolle. So begleitete man die Freiburger Domsingknaben auf ihrer Japanreise in unterschiedlicher Besetzung, mal als Blechbläserquintett, mal als Kammerorchester bei einer Bruckner-Messe. »Peter und der Wolf« von Prokofjew sowie Engelbert Humperdincks »Hänsel und Gretel« wurden mit Sprecher aufgeführt. Seit einiger Zeit sind auch Werke von Hans Wer-

ner Henze im Programm, so auch »Ragtimes & Habaneras« sowie sein »Concertino« für Klavier und Blasorchester, die zusammen mit zwei Werken für Sopran und Blasorchester von Hermann X. Egner dieses Jahr auf eine CD aufgenommen wurden, die den Höhepunkt zum zehnjährigen Orchesterjubiläum bildet (siehe Rezension auf Seite 30f; Anm. der Red.). Mit Ausnahme des titelgebenden Stückes handelt es sich dabei ausschließlich um Ersteinspielungen.

Hintergrund dieser Literaturauswahl ist auch das Bestreben, sich in einer Region mit hoher Orchester- und Leistungsdichte einen eigenen Platz in der Kulturszene zu erobern und eine Vorreiterrolle in der Blasmusikentwicklung zu übernehmen. Natürlich darf dabei nicht vergessen werden, daß auch immer wieder junge Musiker an das Orchester herangeführt werden sollen und daß in Zeiten sinkender öffentlicher Zuschüsse populäre Konzertbestandteile zur Einnahmensteigerung eine Notwendigkeit sind. Andererseits können Aufführungen von Werken Hans Werner Henzes auch Musikinteressierten außerhalb des Blasmusikbereiches das hohe technische und musikalische Leistungsniveau aufzeigen und zu deren Liebhabern werden lassen.

Das SBO des Oberbadischen Blasmusikverbandes tritt auch in kleineren Besetzungen auf

Foto: Joachim Buch

Bei allen aufgeführten Erfolgen hat natürlich auch das SBO mit den für Auswahlorchestern üblichen Problemen zu kämpfen, wie Finanzausstattung, wechselnde, für die anspruchsvolle Literatur nicht immer ausreichende Besetzung und schwierige Koordination von Proben- und Konzertterminen mit den beteiligten Vereinen. Aber das Engagement und die musikalische Entwicklung einzelner der zwischen 15 und 39 Jahre alten Musikerinnen und Musiker wie auch das erreichte Niveau des Gesamtorchesters zeigen immer wieder auf, daß ein solches Auswahlorchester für Weiterbildung und Imagepflege unabdinglich ist. ■

Bernhard Winter

wurde 1960 in München geboren. Nachdem er an der staatlichen Hochschule für Musik in München bei Prof. Höltzl und Prof. Schmitz Horn studierte, legte er 1980 sein Staatsexamen ab.

Anschließend wurde er zwei Jahre in der Meisterklasse bei Prof. Schmitz weiter ausgebildet und war Mitglied im Bundesstudentenorchester. Es folgten Engagements in Sinfonie-, Opern- und Kammerorchestern. Ab 1982 war er Mitglied im Ensemble Modern, Frankfurt/Main. Tourneen, unter anderem mit Solisten wie Prof. Thomas Brandis und David Levine, führten ihn durch Europa, die USA, Kanada und Japan.

Nachdem er bereits als Dirigent verschiedener Musikvereine blasmusikalische Erfahrungen sammeln konnte, ist Bernhard Winter seit 1992 musikalischer Leiter des Sinfonischen Blasorchesters, das heute seine künstlerische Handschrift trägt.